

Eine schwierige Führungsstruktur soll bald Geschichte sein

Mit der Übertragung sämtlicher Führungsaufgaben an die Theater- und Musikgesellschaft Zug soll diese alleinige Trägerschaft des Theaters Casino werden. Die Verantwortlichen sind überzeugt: Damit wird endlich vieles erleichtert. Eine letzte Hürde muss noch überwunden werden.

Andreas Faessler

Mit ihrer 216-jährigen Geschichte spielt die Theater- und Musikgesellschaft Zug (TMGZ) eine führende Rolle im kantonalen Kulturgesehen und darüber hinaus. Geschichtsträchtig ist auch ihr seit 1909 bestehendes ehrwürdiges Haus am See. In den 1950er-Jahren zog man einen Neubau in Betracht, um den gewandelten Bedürfnissen gerecht zu werden. Eigens dazu hob die TMGZ gemeinsam mit der Einwohnergemeinde der Stadt Zug die Stiftung Theater Casino Zug (STCZ) aus der Taufe, um das nötige Grundstück zur Verfügung zu stellen. Der jeweilige Stadtpräsident war zugleich automatisch Präsident der Stiftung.

Fortan war die STCZ sowohl auf Seite Stadt wie auch auf Seite TMGZ involviert beziehungsweise gebunden. Dies war so gewollt, erst recht hinsichtlich des grossen Erweiterungsbaus von 1981. Die Stiftung blieb Besitzerin des gesamten Theaterkomplexes und zeichnete verantwortlich für Gebäude und Betrieb.

Die Komplexität wurde allmählich sichtbar

1998 ging die gesamte Liegenschaft in den Besitz der Einwohnergemeinde Zug über, wodurch die Stiftung zur reinen Betriebsgesellschaft und somit zur Vermieterin der Räumlichkeiten wurde. Die TMGZ war nun rein für das regelmässige Veranstaltungsprogramm zuständig. Es war somit eine ungewöhnliche Organisationsstruktur mit zwei Trägerschaften entstanden, die gemeinsam respektive nebeneinander Organisation und Betrieb verantworteten.

«Da das Haus ab diesem Split im Auftrag der TMGZ von Gusti und Margrith Villiger als Gesamtverantwortliche geführt wurde, drängte es sich zunächst nicht auf, diese Struktur der Trägerschaften anzupassen», erklärt Johannes Stöckli, Präsident TMGZ und Vizepräsident STCZ. Erst als 2008 Samuel Steinemann als Intendant ans Haus berufen wurde, der ausschliesslich als Geschäftsführer der TMGZ amtierte, sei die organisatorische Komplexität mehr und mehr sichtbar geworden, so Stöckli weiter.

Die Nachteile dieser Doppelstruktur hätten sich immer deutlicher abgezeichnet: Die Abstimmung zwischen Musikgesellschaft und Stiftung habe sich als aufwendig erwiesen, hätte viel Abstimmung und Koordination erfordert. «Betriebliche Fragen wie beispielsweise die Tarifgestaltung mussten in manchmal intensiven Gesprächen immer wieder neu ausgehandelt werden. Und die daraus notwendig gewordenen internen Verrechnungen waren und sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht sehr ineffizient», führt Stöckli ein Beispiel an. Zuweilen hätten sich Zielsetzungen und Interessen konkurriert



Ein Kulturhaus mit reicher Geschichte: das Theater Casino Zug.

Bild: Patrick Britschgi (13. 6. 2024)

oder widersprochen. Kurzum: die Notwendigkeit einer Restrukturierung hatte sich schon länger abgezeichnet.

«Wegen der umfassenden Sanierung, die erst 2017 abgeschlossen wurde, musste dies jedoch hinausgeschoben werden», sagt Stöckli rückblickend. Während der Coronapandemie mit ihren Auswirkungen auf Kulturinstitutionen sei dann die Gelegenheit gekommen, dieses althergebrachte Konstrukt zu erneuern: mit der Verpflichtung von Ute Haferburg im August 2022 als geschäftsführende Intendantin, die für beide Trägerschaften weisungsbefugt ist. Als darauf die Leistungsvereinbarungen mit der Stadt Zug für die Jahre 2024 bis 2027 erneuert wurden, beauftragte der Grosse Gemeinderat die STCZ und die TMGZ mit der Zusammenführung der beiden bisherigen Trägerschaften – wobei die Liegenschaft selbst Eigentum der Stadt bleibt. Das Ganze sollte bis zum Beginn der nächsten Leistungsperiode 2028 bis 2031 geschehen.

«Davon profitieren alle»

Diese vereinfachte, einheitliche Führungsstruktur wird von beiden Seiten begrüsst. «Das Theater Casino Zug ist eine Institution, und wir wollen in der Zukunft noch besser für alle Zugerinnen und Zuger aufgestellt sein», hebt André Wicki, Stadtpräsident und somit Präsident der Stiftung, hervor. Deshalb sei es wichtig, dass die Effizienz gesteigert werden könne, denn es

«Zuweilen haben sich Zielsetzungen und Interessen konkurriert.»



Johannes Stöckli
Präsident TMGZ,
Vizepräsident STCZ

mache wenig Sinn, dass beispielsweise zwei Buchhaltungen geführt werden müssten – und das im gleichen Haus. «Durch den Zusammenschluss kommt alles aus einem Guss und damit werden die Abläufe vereinfacht, davon profitieren alle», zieht Wicki Fazit.

«Ich bin überzeugt», so fügt er an, «dass auch unsere tolle Intendantin Ute Haferburg froh ist, wenn sie sich nicht mehr mit Konsolidierungen von Zahlen herumzuschlagen muss, sondern sich vollumfänglich um das Kulturprogramm kümmern kann, was allen Zugerinnen und Zugern zugutekommt.» Der Stadtpräsident freut sich darüber, dass nun von *einem* Haus als Heim-

«Strategisch macht dies absolut Sinn.»



Ute Haferburg
Geschäftsführende
Intendantin Theater Casino Zug

stätte einer Gesellschaft, der Theater- und Musikgesellschaft Zug, geredet werden kann, ohne dabei stets zwischen Gesellschaft und Stiftung differenzieren zu müssen. «Das macht vieles, sehr vieles einfacher.»

Auch Intendantin und Geschäftsführerin Ute Haferburg weiss aus ihrer langjährigen Erfahrung an unterschiedlichen Kultureinrichtungen, mit welchem Mehraufwand ein solches Führungskonstrukt einhergehen kann. «Das führt nicht selten zu internen Spaltungen», sagt sie. «Strategisch macht es absolut Sinn, wenn eine Trägerschaft allein den ganzen Betrieb verantwortet. Und im Fall des Theaters Casino Zug sollte das

«Durch den Zusammenschluss kommt alles aus einem Guss.»



André Wicki
Stadtpräsident Zug,
Präsident STCZ

die TMGZ sein, die als Verein mit reicher Tradition und aktuell rund 800 Mitgliedern fest in Zug verankert ist.»

Johannes Stöckli schliesst sich dem an und zeigt sich erleichtert, dass der seit seiner Übernahme des TMGZ-Präsidents im Jahr 2013 sichtbare Restrukturierungsbedarf endlich realisiert werden könne. Die Dachmarke «Theater Casino Zug» werde dadurch gestärkt, die finanzielle Transparenz verbessert, Betrieb und Prozesse würden effizienter, und dank einer daraus resultierenden stabilen Organisation sei eine zeitgemässe Fortsetzung der Rolle der 1808 gegründeten TMGZ im Kulturleben von Stadt und Kan-

ton Zug gewährleistet. «Ich bin sicher, dass das betrieblich und künstlerisch neu aufgestellte Haus der Zuger Bevölkerung viel Freude machen wird», schliesst Johannes Stöckli.

Mitglieder stimmen am 7. November ab

Die Vorstände der TMGZ und der STCZ haben beide grünes Licht gegeben für diese operative Zusammenführung, «welche mit viel Aufwand verbunden sein wird», wie Ute Haferburg dazu anmerkt. Der Prozess sei bereits im Gang, zur Unterstützung sei ein externes Beratungsunternehmen herangezogen worden. Wenn alles organisatorisch über die Bühne gegangen ist, wird die Stiftung liquidiert. Welche zukünftige Rolle die Mitglieder des Stiftungsrates spielen werden, sei noch offen, sagt André Wicki.

Stichtag des endgültigen Übertrags der Führung an die TMGZ ist der 1. Juli 2025. Dafür bedarf es jedoch der Zustimmung der Vereinsmitglieder an der Generalversammlung vom 7. November 2024 zur entsprechenden Statutenanpassung. In der Folge können der Zuger Stadtrat, der Grosse Gemeinderat, der Stiftungsrat und die Stiftungsaufsicht den entsprechenden Beschluss fassen.

Die TMGZ ersucht ihre Mitglieder um Zuspruch für diesen eingeschlagenen Weg. Dieser Tage hat die Gesellschaft ein ausführliches Informationsschreiben an sämtliche Mitglieder verschickt, um sie über die Pläne ins Bild zu setzen.